

Römern, schloß sich also der von →Theoderich d. Gr. eingeschlagenen ostgotischen an, ohne seine Herrschaft freilich wie dieser dem Imperium unterzuordnen. Vielmehr hat A. sie erfolgreich gegen Byzanz verteidigt, das in den an früherem it. Besitz interessierten, obendrein durch unbedachte Angriffe der Langobarden gereizten Franken unter dem Merowinger Kg. Childebert Bundesgenossen gefunden hatte. Wesentlich aus dem Motiv, die fränk. Gefahr zu bannen, hatte A. inzwischen (589) sich mit der bayr. Hz. Tochter Theudelinde vermählt. Hiermit setzten die bis zum Untergang des Langobardenstaates engen und freundlichen Beziehungen zu ↗Bay. ein. Der im wesentlichen von den Franken für Byzanz geführte Kr. hat den Kg. schließlich fast an den Rand des Abgrundes gebracht, so daß er notgedrungen Childebert einen Bündnisvertrag anbot. Während der Verhandlungen † 5. Sept. 590 in der Reichshauptstadt Pavia, vielleicht vergiftet (ob auf byzant. Veranlassung?). A. war in seinen letzten Lebensj. eifriger ↗Arianer, möglicherweise in Gegenwehr gegen seine gutkath. Gemahlin und im Bestreben, die völkische Geschlossenheit der Langobarden zu wahren. Der erst unter seinem Nachfolger Agilulf, dem nunmehrigen Gatten der Theudelinde, abgeschlossene Fr. mit den Franken ging im Grunde auf A. zurück. Es war sein Werk, daß Byzanz, nunmehr isoliert und der unumgänglich nötigen fränk. Hilfe beraubt, die Versuche aufgab, die langobard. Herrschaft in It. zu zerstören. Erst damit wurde ihr Staat wirklich lebensfähig.

H.

L. Schmidt, G. der dt. Stämme. Die OGerm. (2 1941).

Aventin → Turmayr.

F.

**Baader, Franz von**, 1765—1841, \* München, wandte sich nach abgeschlossenem medizinischem und naturwissl. Studium dem Bergwesen zu und trat nach längeren Reisen nach Engl. 1797 als Münz- und Bergrat in den bayr. Staatsdienst, in dem er bis zum Oberbergrat aufstieg. Bes. Verdienste erwarb er sich um die Glasmacherei. 1820 trat er in den Ruhestand und wurde 1820 Honorarprof. der Phil. in München. Bereits 1809 war seine Programmschr. »Beiträge zur dynamischen Phil. im Gegensatz der mechanischen« erschienen. 1815 schrieb er eine Denkschr. »über das durch die frz. Revolution herbeigeführte Bedürfnis einer neuen und innigeren Verbindung der Rel. und der Pol.«, die er den Herrschern von Rußld., Öst. und Pr. sandte, um sie zu einer christl. Pol. gegen Napoleon zu bestimmen. Sie wirkte auf die Gründung der ↗Hl. Allianz ein und brachte B. in langjähr. Verbindung mit der russ. Pol. Auch wenn B. eine Wiedervereinigung des morgenländischen und abendländischen Kath., ja aller Kon-

fessionen erhoffte, hatte er doch ein tiefes Gefühl für die Sonderstellung Dtl. zwischen O. und W. Ausgehend von →Böhme, →Leibniz und →Stahl strebte A. gegenüber den ↗Jesuiten wie →Kant und →Hegel nach einer Vereinigung von Theol. und Phil. in einer undogmatischen, christkatholischen Theosophie, durch die er starken Einfluß auf →Schelling (der ihn anderseits auch anregte) und auf die Romantik gewann. Aus seiner Phil. entwickelte B. auch eine organische und universalistische Staatslehre, die für den Ständestaat eintrat und Volk wie Regent gleichermaßen als Glieder des Staatsorganismus sah. Durch seine Schr. »Über das dermalige Mißverhältnis der Vermögenslosen oder Proletaires zu den Vermögen besitzenden Klassen der Sozietät in Betreff ihres Auskommens sowohl in materieller als intellektueller Hinsicht aus dem Standpunkt des Rechts betrachtet« (1835, SW. Bd. 6) hat B. nicht nur den Begriff »Proletarier« in die dt. Sprache eingeführt, sondern hat als erster unter dem Eindruck der frz. ↗Julirevolution gesehen, daß die Arbeiterfrage nicht mit caritativen Mitteln zu lösen sei; ein grundsätzlicher Umbau der Gesellschaft sei notwendig, um dem Arbeiter zu seinem Recht zu verhelfen; hierin läge eine bes. Aufgabe der Kirche. B. war kein Systematiker, aber ein großer Anreger, dessen Schrr. zumeist einen aphoristischen Charakter haben. B.s Bruder, der bayr. Oberbergrat Josef von B., 1763—1835, war einer der Pioniere des dt. ↗Eisenbahnbaues.

F.

Sämtl. Werke 16 Bd. (1815—60); Schrr. zur GesPhil., hg. J. Sauter (1925); J. Jost, Bibliogr. (1926); J. Sauter, Die Sozialphil. B.s (1926); D. Baumgardt, B. und die phil. Romantik (1927); Lettres inédites 3 Bd. (Paris 1941—51).

**Babenberger**, auch Popponen genannt nach dem Stammvater Gf. Poppo z. Zt. Ludwigs des Frommen (verwandt mit den Gf. von ↗Henneberg?). Die B. kamen als fränk. GfGeschlecht im 9. Jh. im oberen Maingebiet hoch als Hüter des Eingangs vom Slawenld. nach dem Maingau (Bamberg), unterlagen aber den rivalisierenden →Konradinern 906 völlig. Adalbert, der Führer des Geschlechts, wurde enthauptet. Unsicher ist, ob von diesen mit den →Liudolfingern durch Kg. →Heinrichs I. Mutter Hathui versippten älteren B. die jüngeren B. abstammen, die →Otto I. in der gleichen Gegend förderte, ein um Schweinfurt begütertes GfGeschlecht. Von ihnen erhielt Berthold die MGft. der bayr. NMark und damit die Wacht gegen Böhmen 937 übertragen, die diese MGf.en von Schweinfurt infolge der dem R. gefährlichen dynastischen Pol. von Bertholds Sohn Heinrich freilich schon 1003 wieder durch K. Heinrich II. verloren. MGf. Heinrichs Bruder Ernst I. († 1012) setzte sich als Hz. von ↗Schwaben fest, doch endete diese Linie, der auch →Ernst II. von